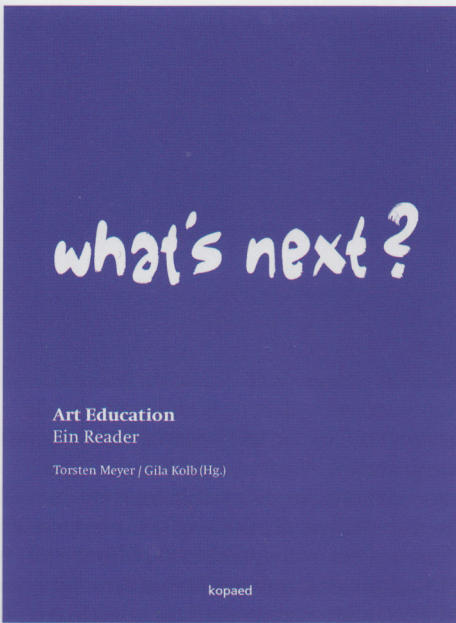




„Die Zukunft, die wir wollen ...“

Meyer, Torsten/Kolb, Gila (Hg.): *What's Next? Art Education. Ein Reader*. München (kopaed) 2015; 390 Seiten; 19,80 Euro; ISBN 978-3-86736-298-6

„... muss erst erfunden werden ...“ Mit diesem aus dem Editorial entlehnten Beuys-Zitat ist schon die ermutigend optimistische Stoßrichtung des Readers zur „Next Art Education“ angedeutet, die im Vorwort explizit ausgesprochen wird: „Das Buch soll einer nächsten Generation von Kunstpädagog_innen und Kunstvermittler_innen Spaß machen“. Beim Lesen entsteht der Eindruck, als ob schon das Schreiben den vielen Beteiligten Spaß gemacht und das Denken in Bewegung gebracht hätte. Mit diesem Reiseführer in die kunstpädagogische Zukunft wird ein Aufbruch behauptet und daraus wird: ein Aufbruch.

Gesellschaft, kulturelle Produktion und deren Wandel von den jeweils dominanten Verbreitungsmedien – heute also von den Anforderungen des digitalen Zeitalters her zu denken, ist programmatischer Anspruch der Herausgebenden, aber keineswegs einziger Bezugspunkt des Buches im Nachdenken über die nächste Kunstpädagogik. Die 118 Texte von 142 Autorinnen und Autoren, mit 230 Begriffen von „Aktivismus“ bis „Zukunft“ verschlagwortet und QR-codiert, sprengen den konzeptuellen Rahmen, gehen darüber hinaus: Wenn die Rede von der „nächsten Gesellschaft“ dazu verführen könnte, alle Fragen neu zu erfinden und neu stellen zu wollen, gibt es auch Stimmen, die darauf insistieren, dass gewisse Fragen weiterhin gestellt werden, wenn die nächste Gesellschaft eine gerechtere sein soll. Zur Frage „What's next in Art Education?“ tragen die Autorinnen und Autoren ihr Wissen bei, ihre Pläne, ihre Agenden

und ihre Wünsche, das, was sie tun wollen und werden – als Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen, oder aber als Außenstehende. Das macht das Buch wertvoll als Sammlung von Vorhaben und Sichtweisen auf kunstpädagogische Themenfelder, als Anthologie der Entwürfe. Exemplarische Situationen werden geschildert, Beobachtetes analysiert, methodische Vorschläge aus bestehenden Praktiken abgeleitet, es werden viele Fragen aufgeworfen, Theorien beigezogen und entwickelt, Forderungen und Forschungsprogramme aufgestellt: Ein fast 400-seitiger Textspeicher, alles parat. Bleibt die Frage, wie man dieses Buch der-einst einschätzen wird. Falsche Frage. Die Arbeit ist noch nicht getan ... „Denn es könnte sein, dass die Wände des Schulzimmers einbrechen, während sich die SchülerInnen aus dem Fenster lehnen.“ (S. 37) Es geht los.

Anna Schürch

BDK- Mitteilungen 3/ 2015, S. 33